# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 63. Freitag, den 15. März. 1878.


## Rußland und der Vatikan.

Ob als Antwort auf die stärker prononcirte Ungnade, in welche Rußland während des letzten Lebensjahres Papst Pius IX. bei Rom gefallen — eine Ungnade, welche für die kirchlichen Zustände Rußlands schon zwei Jahrhunderte dauert, und nur hin und wieder, gewissermaßen sprungweise, hörbar oder lesbar wurde, — oder ob als nachträgliche Rechtfertigungsschrift gegen manchen Angriff, welcher auch von protestantischer Seite gegen die Verwaltung der religiösen Culte in Rußland gerichtet worden sind — läßt sich nicht erkennen, als Species facti aber liegt uns eine ungemein interessante Brochure*) vor, welche ganz neuerdings bei Theodor Müller in Genf erschienen, einen Auszug aus dem Rechenschaftsberichte bringt, den der Graf Tolstoi, General-Prokurator des heiligen Synod, Sr. Majestät dem Kaiser Alexander II., für das Verwaltungsjahr 1875 abgestattet; bekanntlich das Jahr, in welchem der Massen-Austritt von über 100,000 Griechisch-Unirten zur orthodoxen griechischen Kirche, also der Russischen Staats-Religion erfolgte. Bei der großen Bedeutung, welche dieser Vorgang für die römische Curie hatte, und in diesem Augenblicke noch hat, war es eigentlich zu verwundern, daß die Curie nicht sehr viel nachdrücklicher, vor allen Dingen sehr viel lauter und für die ganze römisch katholische Christenheit aufregender ihr Mißfallen über den Abfall einer so bedeutenden Zahl, wenn auch nicht unbedingt die Macht der römisch-katholischen Hierarchie anerkennenden, so doch dieser affiliirten Gläubigen, ausgesprochen. Zunächst erklärt es sich vielleicht aus den im Vatikan gemachten Erfahrungen, das auch die schönsten von Rom anzuwendenden Correctionsmittel, auf Rußland durchaus keinen Eindruck machen, und daß sich 70 Millionen orthodoxgläubiger Christen, nicht mit dem Vorwurfe eines Schisma ignoriren, oder beseitigen lassen. Dann aber erklärt es sich aus der Haltung der russischen Regierung, die, seit der Papst seine frühere weltliche Herrschaft über den Kirchenstaat verloren, keinerlei diplomatische Verbindung mit der Curie unterhält, und etwaige Beschwerden, Rathschläge oder Drohungen einfach zu den Akten legt, ohne je darauf zu antworten, aber auch ohne irgend wie danach zu verfahren. Unseres Wissen ist dieser Rechenschaftsbericht des Grafen Tolstoi das erste amtliche Aktenstück welches von russischer Seite über die Vorgänge in der Diözese Chelm, veröffentlicht worden ist, und manche Mißdeutung, manche aus Unkenntniß berechtigt erscheinende Verurtheilung des Vorgehens der russischen Cultus-Verwaltung wäre wahrscheinlich vermieden worden, wenn Graf Tolstoi sich veranlaßt gesehen hätte, oder veranlaßt worden wäre, diese Denkschrift schon früher zu veröffentlichen, denn in der That gewinnen die Vorgänge, welche diesen Massen Rücktritt der Uniirten zur orthodxen Kirche einleiteten und begleiteten, und es sind einige recht traurige und beklagenswerthe darunter, — eine durchaus andere Physiognomie. Was zur Zeit selbst in der Westeuropäischen und zwar nicht allein in der Römischkatholischen, Presse mit Knutenhieben, Füsiladen, Sibirien und rohester Gewaltthätigkeit erklärt, und worauf die empfindlichsten Anschuldigungen basirt wurden, stellt sich in diesem Compte rendu so sehr viel anders dar, als man, — allerdings die Oratio pro domo abgerechnet, — der Tagespresse den Vorwurf eines leichtfertigen und schnellfertigen Urtheils nicht ersparen kann. — Eben diese Oratio pro domo schließt allerdings den Verdacht in sich, daß Schönfärberei und Vertuschen an einzelnen Stellen die Feder geführt, und daß sie, wie jede Vertheidigung, jedes Platdoyer gegen eine Anklage ihrerseits zum Angriff übergeht, und das Ziel überschießt. Es ist daher eine eben so begreifliche als verzeihliche Voreingenommenheit, mit der man diese Brochure zur Hand nimmt, sie schwindet indessen sehr bald, wenn man sieht, daß es sich nur um Thatsachen, Nachgewiesenes und Nachweisbares, vor allen Dingen um jetzt Vollendetes und in der Mehrzahl bereits Beruhigtes handelt, und wenn es sich bestätigt, daß der neue Papst Leo XIII. neuerdings Schritte gethan, um die abgebrochenen Unterhandlungen mit Rußland von Rom aus wieder aufzunehmen, so läßt sich jedenfalls mehr von einem versöhnlichen, als von einem schroffen Modus procedendi für den Verkehr Rußlands mit erwarten, sagen wir sogar, hoffen! Auf Wünsche, Bitten und Befürwortungen von Seiten des Vorstandes einer nicht orthodoxen Religions-Gesellschaft, wird die russische Regierung gewiß eben so gern eingehen, als sie bisher darauf eingegangen ist, wenigstens beweist die Toleranz, mit welcher alle, nicht orthodoxen Bekenntniße, selbst Mohamedaner und Feueranbeter in Rußland behandelt worden, daß sowohl die Regierung, als das ganze Volk jede Religion achten. Wenn aber die römische Curie nicht bittet, sondern verflucht, wenn sie für die Bekenner der römisch-katholischen Form der Gottesverehrung besondere Rechte im Staate verlangt, wenn sie irgend etwas, oder irgend wen innerhalb der Grenzen Rußlands in den Bann thun und dadurch eine Art Gerichtsbarkeit auf russischen Grund und Boden ausüben will, so stößt sie auf äußersten und sofort auch kräftigsten Widerstand; vor allen Dingen aber auf die vollkommenste Nichtbeachtung ihrer Anwandlungen. Es ist eben mit Rußland in dieser Beziehung so wenig zu erreichen, als mit den Grenz-Zoll Angelegenheiten. In beiden Fällen wünschen außerhalb Rußland stehende Erleichterungen, Bequemlichkeiten, Vortheile, welche Rußland jedenfalls nicht gewähren will, oder nicht gewähren kann, ohne seinen anderen Interessen zu schaden, über die man ihm doch wohl ein berechtigteres Urtheil zugestehen sollte, als das Ausland sich zu bilden vermag. In England gehen die Bekenner der römisch katholischen Kirche einen andern und wie die neuesten Erscheinungen in Schottland bewiesen, erfolgreichen Weg. Dort erfolgen die Uebertritte zu ihren Gunsten, und wenn es so fort geht, wird der früher in England so mächtige Ruf: „No Popery!“ bald zu den vergessenen gehören. In Rußland erfolgen die Uebertritte aber nicht zur Schädigung der überwiegenden Mehrzahl aller Unterthanen, sondern zum Vortheil der Staatskirche; nicht zum Vortheil einer weit in Rom herrschenden Kirchengewalt, sondern zur Stärkung der schon so starken — weil kompakt bei einander wohnenden — obthodoxen geistlichen Gemeinden. Dem ernsten Gegenstande entsprechend, kann die Zahl derjenigen, welche sich außerhalb Rußlands für die merkwürdigen Bewegungen interessiren, von dem dieser Rechenschaftsbericht des Grafen Tolstoi so umfassende Mittheilungen macht, nur beschränkt sein, und es fragt sich daher zunächst, was die Veröffentlichung einer französischen Uebersetzung dieses Aktenstückes — wenn auch nur in einem knapp zugeschnittenen Auszuge, aber gerade deswegen um so lesbarer, eben jetzt veranlaßt hat, und zwar in Genf, wo sich, wie in der Schweiz überhaupt, doch keine besonderen Sympathien für die Verwaltung der Culte in Rußland erwarten lassen. Ist die Veröffentlichung eine Antwort auf die Intentionen Pius IX., oder ist die versöhnlichere Stimmung Leo XIII. eine Antwort auf diese Veröffentlichung? Wir müssen uns bescheiden, das nicht zu wissen und wollen unsere Vermuthungen dem Leser nichtaufdrängen. Allerdings liegt für beide Auffassungen Wahrschinlichkeit vor und für beide giebt die Brochure Anhaltspunkte. Wer aber die Bewegungen auf religiösen Gebiete in unserm Nachbarstaat kennen lernen will, so gründlich kennen lernen will, daß er auch zu einem Urtheile berechtigt ist, dem möge dieser „Compte rendu“ des Grafen Tolstoi empfohlen sein. Auch in politischer Beziehung ist die Brochure von Wichtigkeit, denn sie zeigt auch nach konfessioneller Seite hin eine Aufsaugungskraft des immer mehr erstarkenden Landes, wie sie eben nur noch im Römischen Weltreiche von der Geschichte nachgewiesen wird.

*) Extrait du Compte de Mr. le Comte Tolstoy, Procureur général du Saint Synode, presentè à l'empereur de Russie pour l'année 1875.

## Im Orient.

Ein Telegramm des „Golos“ aus Odessa vom 12. meldet; General Ignatief und Reouf Pascha sind gestern Abend in Odessa eingetroffen und heute Nachmittag um zwei Uhr nach Petersburg abgereist.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Pera hat die Pforte beschlossen, in der Kürze zwei Armeecorps nach Volo zu senden, um den Aufstand in Thessalien vollständig niederzuwerfen.

Die Russen besetzten am 11. Fekerekeui bei Bujukdere und die Pulverfabrik Azatli, sowie mehrere andere Dörfer in der Umgebung von Konstantinopel. Auch gegen Yarinburgas, Kapanaria und Aghacli schieben die Russen Truppen in der Richtung der Hauptstadt vor.

Der „Presse (die für die Occupation Bosniens und der Herzegowina Propaganda macht) wird aus Obbrovazza (Dalmatien) gemeldet: In Südbosnien beginnen die Baschibozuks neue Massakres gegen die Christen. Die Insurgenten beschlossen, den Kampf fortzusetzen und wählten den herzegowinischen Woiwoden Bozidarnvich Veselicka zu ihrem Agenten beim Kongresse, Am 12. hat bei dem Grenzort Trubar ein Gefecht zwischen den Türken und den Insurgenten stattgefunden; der Ausgang desselben ist noch unbekannt.

In der Sitzung der vereinigten Subcommissionen der ungarischen Delegation erklärte Graf Andrassy auf eine Anfrage des Delegirten Szecsen bezüglich der Beschränkungen des Donaustroms, die Türkei habe die Donau nicht als einen konventionellen Strom, sondern als ihre eigene Grenze und Vertheidigungslinie ansehen wollen und das habe Oestreich-Ungarn nicht zugestehen können. Auf eine weitere Ausführung Szecsen's bemerkte Graf Andrassy, er stimme Szecsen darin bei, daß bezüglich der Veränderung der Lage der kleinen souveränen Staaten die Initiative von Oestreich hätte ausgehen müssen, der Minister verwies dabei auf den Anschluß des rumänischen Vertrages und die Schritte bezüglich des rumänischen Fürstentitels, fügte indeß hinzu, er könne seine Absichten nur bis zu einer gewissen Greuze enthüllen. Die Regierung sei von Anfang an geneigt gewesen, die Unabhängigkeit Rumäniens, nicht aber dessen Neutralität anzuerkennen. Graf Andrassy bemerkte weiter, daß die öffentliche Meinung nicht immer das Richtige treffe und daß auch das Volk nicht liebe, die Wahrheit zu hören und verwies auf die Wandelung der öffentlichen Meinung in England. Der Delegirte Wahrmann legte entschieden Verwahrung gegen die Ansicht ein, daß in der ungarischen Delegation eine Kriegsstimmung vorherrsche und versicherte, Niemand wünsche den Krieg, andrerseits erkläre die Delegation aber ruhig und ernst, daß sie bereit sei, den Krieg aufzunehmen, wenn der-

---

## Ein armes Weib.

**Roman**

von

Th. Almar.

(Fortsetzung)

Nach einer langen Pause der lautlosesten Stille, in der Alle in Trauer versunken standen über einen Verlust, der zwar zu erwarten war, da der Knabe am Zehrfieber litt, aber doch für Alle zu plötzlich kam, war es wieder Bertha, welche sich zuerst davon erholte und die eiserne Nothwendigkeit erkannte, daß Hedwig nach Hause zu ihrem Gatten müsse.

Aber Hedwig erkannte diese Nothwendigkeit nicht, weder Bitten noch Mahnungen konnten sie bewegen, vom Todtenbette des Kindes zu weichen. Ihr Auge war starr und unbeweglich auf die kleine Leiche gerichtet.

„O, wie seid Ihr kalten Vernunftmenschen doch grausam,“ rief sie, als auch Helene und der Professor Bertha's Mahnen unterstützten. „Drängt mich nicht von dieser Stelle!“ fuhr sie fort. „Ach, daß ich mich neben mein Kind betten könnte.“

Endlich gelang es doch durch unermüdliche Zusprache, sie zum Fortgehen zu bewegen. Sie umarmte Helene, als gälte es ein Nimmerwiedersehen, und doch sagte sie, daß sie kommen würde, um die kleine Leiche mit Blumen zu ihrer letzten Ruhestätte zu schmücken. Sie reichte dem Professor beide Hände, warf noch einen letzten schmerzlichen Blick auf das Todtenbett, und wankte dann, von Bertha unterstützt, hinaus.

Auf dem Wege beschwor Bertha die junge Frau, sich auch jetzt aufzuraffen und an Victor's Liebe und Ruhe zu denken, für die sie so lange muthvoll gekämpft und allmählich gewann Hedwig auch wieder ihre Fassung.

„Ja, es galt Victor's Ruhe! Noch hatte sie das Armband nicht. Erhielt sie dieses, so konnte auch diese Gefahr vorübergehen. An Alice und die Mittheilungen über deren muthmaßliches Vorhaben dachte sie jetzt nicht; denn über den Tod ihres Kindes hatte sie diese gefährliche Feindin vergessen. — Desto mehr aber dachte ihre Beschützerin an diese.

Als Bertha Hedwig bis bis in die Nähe ihres Hauses geführt, sagte sie:

„Und nun ermahne ich Dich noch einmal: denke an die Ruhe Derer, die Dir theuer sind, wenn Du Victor begrüßest; ich muß Dich für eine kurze Zeit verlassen, bald bin ich wieder bei Dir.“

„Wie, Du willst mich heute, wo ich Deiner Nähe mehr als je bedarf, allein lassen?“

Bertha reichte ihr die Hand.

„Du wirst Dich an Victor's Liebe schon wieder aufrichten; — aber mich laß' gehen, — ich muß fort, um ein vielleicht noch größeres Unheil als das, welches von Arnold selbst zu erwarten ist, zu verhüten.“

„Aber was soll ich Victor sagen, wenn er mich fragt, wo ich gewesen, wenn sein besorgtes Auge wieder auf meine verstörten Züge fällt?“

„Du siehst schon ruhiger aus!“ entgegnete Bertha; „und was Du ihm sagen sollst, wird Dir der Moment eingeben.“

Sie verließ die junge Frau, die zögernd und langsam ihrem Hause zuschritt.

Bertha nahm sich in der nächsten Straße, in der sie einbog, einen Wagen und fuhr nach der Bürgerwiese Nr. 10.

Den Dienern als Alice's Tante bekannt, bedurfte es bei ihr keiner Frage, um eingelassen zu werden; sie schritt geraden Weges dem Boudoir ihrer Nichte zu.

Neben dem Boudoir lag ein Zimmer, in dem sich, so lange Alice krank war, beständig ihre Dienerin aufhalten mußte, um auf den leisesten Ruf ihrer Herrin zu erscheinen. Eben trat die Dienerin aus dem Zimmer, als Bertha im Begriff war, die Thür zum Boudoir zu öffnen.

„Ah, Fräulein!“ rief sie, „bitte, gehen Sie nicht hinein; die gnädige Frau ist sehr unwohl.“

„Um so eher muß ich zu ihr,“ erwiderte Bertha, „was fehlt denn meiner Nichte?“ fragte sie theilnehmend.

„Ach, die gnädige Frau ist seit einigen Tagen sehr leidend, sie kann nicht schlafen. Die ganze letzte Nacht war die gnädige Frau sehr aufgeregt und sprach mit sich selbst so laut und so unheimliche Sachen, daß mir ganz angst wurde.“

„Und doch horchten Sie?“ fragte Bertha streng.

Das Mädchen wurde verlegen.

„Das that ich nicht; aber die Wände sind so dünn; auf der Straße ist es doch in der Nacht still. Alles schlief, ich mußte wachen, und da hörte ich denn, wie die gnädige Frau rief —“

„Genug, genug!“ sagte Bertha, die Dienerin unterbrechend, indem sie sich von ihr wandte.

Das Mädchen aber sprach:

„Zürnen Sie mir nur nicht, Fräulein, daß ich Ihnen das erzähle; eine andere als Sie soll es nie erfahren!“ Dann sagte sie schüchtern: „Fräulein, bleiben Sie vielleicht ein Stündchen bei der gnädigen Frau?“

„Vielleicht,“ entgegnete Bertha in dem Bewußtsein, daß die Unterredung wohl mindestens so lange dauern werde, ehe sie mit Alice's Intrigue bekannt sei.

„Dann darf ich mich wohl so lange vom Hause entfernen ich bin, seit Sie nicht hier waren, nicht eine Minute fortgekommen!“

Jetzt erkannte Bertha, daß diese lange Vorrede von dem Mädchen nur die Einleitung zu ihrer Bitte gewesen, sich entfernen zu dürfen. Aber es war ihr lieb, daß sie ihr die Erlaubniß geben konnte; denn aus der Dienerin Rede war es klar geworden, daß dieselbe zu einer unvermeidlichen Nothwendigkeit werde. Nachdem noch

mehrere andere Redner theils in diesem Sinne sich geäußert, theils ausgesprochen hatten, daß sie in der Votirung der Creditforderung kein Vertrauensvotum, erblicken wollten, erklärte Graf Andrassy, daß er gegen die Formulirung des Falk'schen Antrages nichts einzuwenden habe, daß er sich jedoch für den Falk'schen Antrag auch nicht engagiren könne, weil ihm der Beschluß der östreichischen Delegation noch nicht bekannt sei. Sollten die Beschlüsse der ungarischen und der österreichischen Deligirten abweichen, so müsse ein Mittelweg vereinbart werden. Es erfolgte hierauf die bereits gemeldete einstimmige Annahme des Falk'schen Antrags.

Nach einer weiteren Meldung der „Polit. Korresp." aus Bukarest wäre die rumänische Regierung davon verständigt worden, daß in Kischineff die für Rumänisch-Bessarabien bestimmte russische Zivilverwaltung organisirt sei und nur auf die Ordre warte, um die Administration von Rumänisch-Bessarabien in die Hand zu nehmen.

Der „Köln. Ztg". wird aus Pera telegraphirt, in Syrien herrsche große Aufregung und lebhafte Agitation zu Gunsten eines Anschlusses an Aegypten. In Koniah träten Mollahs auf und proklamiren den Verfall und Untergang der Dynastie Osman. Der Sultan sei krank.

Das Bureau Hirsch bringt folgende Depesche:

Sarajevo, 13. März. Die Pforte hat eine Kommission nach Bosnien gesandt mit dem Auftrage, alle Befestigungen in Vertheidigungszustand zu setzen. Den Oberbefehl über die bosnische Armee wird Osman Pascha führen.

## Deutschland.

= **Berlin,** den 13. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst die Wahl des Abg. Dr. Beseler für gültig erklärt, nachdem zu dem Berichte der Commission lediglich die Abgg. Hasenclever (Sozialdemokrat) und Grumbrecht und der Referent gesprochen hatten. Einige Petitionen betr. die Versetzung verschiedener Städte in eine höhere Servisklasse wurden dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, die Debatte über diesen Gegenstand dagegen vertagt. Hierauf kam der Antrag der Abgg. Liebknecht und Hasenclever betr. die Beurlaubung des Abg. Bebel aus seiner Haft, während der Dauer der Session zur Verhandlung. Die Verurtheilung des Genannten ist erfolgt wegen Beleidigung des Reichskanzlers vermittelst einer Brochure, deren inkriminirte Stellen der Abg. Liebknecht verliest. Der zweite Theil des Antrages geht dahin, daß ohne Genehmigung des Reichstags, während der Sitzungsperiode desselben, kein Mitglied des Hauses verhaftet oder in Untersuchung gezogen werden kann. Der Antragsteller behauptete, die Bescheidenheit der Volksvertreter habe dahin geführt, daß der Repräsentant des parlamentarischen Prinzips am Sonnabend beinahe insultirt worden sei, eine Behauptung, welche im Hause auf den lebhaftesten Widerstand stößt. An der Debatte betheiligen sich die Abgg. Hoffmann, v. Goßler und Reichensperger (Crefeld), worauf der erste Theil des Antrags mit einer großen Majorität abgelehnt wurde, die Verweisung des zweiten Theils des Antrages an eine Commission wurde abgelehnt. Hierauf wurde der von dem Abg. Dr. Kapp vorgelegte Gesetzentwurf, betr. die Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen, und nach einiger Debatte wurde der Antrag des Abg. Dr. Zimmermann, betr. die Umarbeitung des Wechselstempeltarifs nach der Markwährung fast einstimmig angenommen. Um 3¾ Uhr war die Tagesordnung erschöpft und es wurde die nächste Sitzung auf heute Nachmittag 4 Uhr anberaumt.

Demgemäß wurde die nächste Sitzung nach Verlauf einer Virtelstunde wieder aufgenommen und die drei Gesetzentwürfe, betr. die gerichtlichen Kosten nach kurzer Berathung an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Es hatten nur der Staatssekretär Dr. Friedberg und ein Redner des Hauses zu einer kurzen Bemerkung das Wort. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag den 21. März anberaumt.

= Im Herrenhause hat heute eine kurze Sitzung stattgefunden, in welcher der Bericht, betr. die Verwaltung des Hinterlegungsfonds für 1877, und der Bericht der Staatsschuldenkommission für 1876 für erledigt erklärt wurden. Die Petition betr. die Reisekosten und Diäten für die bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatzkommission wurden der Regierung mit dem Ersuchen überwiesen, die fraglichen Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen. Die nächste Sitzung findet morgen statt, auf der Tagesordnung steht das Justizausführungsgesetz.

= Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der neunten Jahreswoche je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 27,1, in Breslau 30, in Königsberg 37,3, in Köln 27,7, in Frankfurt a. M. 28,9, in Hannover 22,5, in Kassel 35, in Magdebnrg 25,9 in Stettin 26,5, in Altona 32, in Straßburg 32,6 in München 42,9 in Nürnberg 37,9, in Augsburg 48,3 in Dresden 24, in Leipzig 24, in Stuttgard 39, in Braunschweig 32,5, in Karlsrnhe 22,7, in Hamburg 30,3, in Wien 34,1, in Pest 41,7, in Prag 43,9, in Triest 34,8, in Basel 13,6 in Paris 28,1, in Amsterdam 28, in Kopenhagen 23,9, in Stockholm 21,6, in Christiania 20,8, in Petersburg 61,8, in Warschau 31,3, in Odessa 30,4, in Bukarest 52,5, in Rom 28,2, in Turin 39,2, in Athen 31,2, in Lissabon 35,2, in London 25,9, in Glasgow 23,8, in Liverpool 30,4, in Dublin 32,8, in Edinburg 27,4, in Alexandria (Egypten) 35,8, in Newyork, 24,6, in Philadelphia 18,2, in Boston 18,7, in Chicago 14,4, in St. Louis 8, in San Franzisko 16,9, in Kalkutta 36,4, in Bombay 40,9, in Madras 90,3.

= Der Abg. Wehrenpfennig, vortragender Rath im Handelsministerium, tritt in nächster Zeit eine Reise nach Frankreich an, um den Stand des technischen Unterrichtswesens daselbst kennen zu lernen.

= Das „Züricher Tageblatt" widerspricht der Nachricht von der beabsichtigten Uebersiedelung Temme's nach Deutschland. Die Nachricht (so bemerkt das Blatt) scheint dadurch veranlaßt worden zu sein, daß der, seiner Gesundheit wegen der Erholung bedürfende, geistig noch immer jugendfrische Professor Temme in Zürich einen einjährigen Urlaub genommen hat, in der Absicht, denselben zu einem Besuche seiner Kinder in Deutschland zu benutzen, wahrscheinlich sogar nur für die nächsten Sommermonate.

= Nach einer Mittheilung des Directors im Reichskanzleramt, Michaelis, hat im Februar die Einnahme aus dem Tabakzoll ein Mehr von sechs Millionen Mark in Folge der Tabaksteuervorlage ergeben. Die Tabakshändler haben nämlich, da sie die Annahme der Vorlage voraussetzten, massenhafte Ankäufe gemacht, um den befürchteten höheren Zoll zu ersparen. Viele von ihnen dürften in Folge dieser verfehlten Spekulation in Bedrängniß gerathen.

= Der Parlamentsbaufond wird nächstens (durch den Hinzutritt der Zinsen) auf 30 Millionen Mark angewachsen sein. An den Bau selber ist noch lange nicht zu denken.

= Dem Bundesrathe ist wie im Vorjahre eine Denkschrift über den weiteren Verlauf und Erfolg der Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia vorgelegt worden.

= Wie amerikanische Blätter melden, hat sich am 23. Februar Heinrich Wahlen, der überführt war, den jungen Max Hugo Höhne, einen geborenen Berliner, ermordet und beraubt zu haben, im Gefängniß zu Philadelphia erhängt.

= Nach unseren Informationen haben wir alle Ursache, anzunehmen, daß die vor einiger Zeit in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine Auflösung des Reichstages demnächst in bestimmterer Form wieder auftreten dürften. Es ist die Möglichkeit näher gerückt, daß man sich in den maßgebenden Kreisen zu einer Auflösung entschließt, sobald durch die gegenwärtige Reichstagssession eine Verständigung über die Steuerfrage nicht erzielt wird. Alle Aenderungen im Personalbestande dürften verzögert werden, bis die Ergebnisse der Session feststehen. Die alsdann vorzunehmenden Ernennungen dürften aber entschieden mit den Traditionen der letzten Jahre brechen.

= Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Finanzminister Camphausen am Montag von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen sei. Wie berichtet wird, hätte die Audienz nach Schluß des Ministerrathes stattgefunden. Die von verschiedenen Seiten daran geknüpften Unterstellungen über Wiederholung des Abschiedsgesuches des Herrn Camphausen entbehren zur Zeit noch authentischer Bestätigung.

= Minister Dr. Friedenthal, welcher, wie wir neulich meldeten, in Folge eines rheumatischen Leidens erkrankt war, befindet sich, wie die „Post" mittheilt, wieder in der Besserung.

## Ausland.

**Osterreich.** Wien, 13. März. Telegramm. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung einer Interpellation wegen der Grenzsperre erklärte der Ministerpräsident Fürst Auersperg, es seien bereits durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrathe Schritte grthan, um eine Aufhebung der Grenzsperre zu erzielen und den freien Transport von Vieh zu ermöglichen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Generaldebatte über das Budget beendet und mit sehr großer Majorität beschlossen, in die Spezialdebatte desselben einzugehen. Die ersten vier Capitel des Budgets wurden genehmigt. Das Haus wählte schließlich einen Ausschuß von achtzehn Mitgliedern zur Berathung darüber, auf welche Weise Ersparungen im Staatshaushalte zu erzielen seien. — Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, d d. 13. d. Mts., an den Fürsten Auersperg, in welchem der Kaiser der ihm gewordenen tröstenden Kundgebungen der innigsten Theilnahme und aufrichtigsten Betrübniß über das Hinscheiden seines Vaters mit besonderer Rührung gedenkt und der gesammten Bevölkerung der Monarchie für die auf's neue bewiesene Treue und Anhänglichkeit an das Kaiserhaus seinen herzlichsten Dank ausspricht.

**England.** London, den 12. März. Telegramm. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte, auf eine Anfrage Wilmot's der Schatzkanzler Northcote, die Regierung habe nichts davon gehört, daß die Russen die Landenge von Gallipoti verschanzt hätten; nach den letzten Berichten ständen die russischen Vorposten 12 Meilen von Boulair jenseits des Kamieschflusses, ihre Hauptmacht bei Kadikiöi. — Peel kündigte an, daß er am Donnerstage die Frage aufwerfen werde, ob die Entsendung des Lord Lyons zum Congresse angesichts seiner bekannten Anschauungen über die orientalische Frage erwünscht sein dürfte. Im weiteren Verlauf der Sitzung beantragte Ashley ein Tadelsvotum gegen den Botschafter Layard wegen des Verhaltens desselben in der Angelegenheit betr. den Briefwechsel zwischen Gladstone und Negroponte über Griechenland. Es entspann sich hierüber eine längere und lebhafte Debatte, in deren Laufe Hattington die Regierung aufforderte, offen zu erklären, ob sie Layard's Verhalten als seiner Stellung entsprechend und seine Erklärungen als befriedigend ansehe, da er außerdem den Antrag Ashley's unterstützen müsse. Schatzkanzler Northcote wies auf den Ernst des vom Hause verlangten Schrittes hin und erklärte, Layard möge nicht ganz discret gewesen sein, wie derselbe das ja selbst zugestanden habe, aber jedenfalls sei derselbe verpflichtet gewesen, die Regierung von dem Briefwechsel zu unterrichten, der zur Zeit einer großen Aufregung in Griechenland stattgefunden habe und zu einer Zeit, wo England Alles aufgeboten habe, um Griechenland vom Kriege abzuhalten. Der Antrag Ashley's wurde darauf mit 206 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

Oberhaus. Lord Stratheden theilte mit, daß er am Donnerstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorsichtsmaßregeln lenken werde, die erwünscht seien, bevor England zum Congresse gehe; gleichzeitig werde er beantragen, den Schriftwechsel bezüglich des Friedensvertrages vorzulegen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Bill betreffend die Rinderpest einem Specialausschuße überwiesen

In Kearaley bei Bolton (Lancaster) hat eine Grubenexplosion stattgefunden, durch welche 40 Personen getödtet wurden.

**Italien.** Rom, 13. März. Telegramm. Nach neuerlichen, durchweg der weiteren Bestätigung bedürfenden Versionen würden außer Zanardelli und Farini auch Abignente und Desanctis in das neue Cabinet eintreten zum Minister des Auswärtigen sei, falls General Durando auf der Ablehnung dieses Postens beharren sollte, der Präfect von Mailand, Bordessono, ausersehen. Als Candidat für das Präsidium in der Kammer würde von der Majorität der Kammer Coppina aufgestellt werden.

**Rußland.** Petersburg, 13. März. Telegramm. General Fürst Dondukoff Korsakoff ist gestern von Odessa nach dem Hauptquartier abgereist. — Der Vertreter Rußlands beim Vatican, Fürst Urusoff, geht demnächst nach Rom. — Am Montag hat die Eröffnung der Eisenbahnlinie Perm-Ekaterinoslaff stattgefunden; zum ersten Male hat ein Eisenbahnzug den Ural passirt.

## Provinzielles.

Briesen, 13. März. Gestern fand hier die allgemeine Pferdemusterung statt. Es wurden aus dem ganzen Musterungsbezirk 1088 Pferde gestellt, von denen 19 Reit-, 32 Stangen- und 64 Vorderpferde, also im Ganzen 115 als kriegsbrauchbar befunden wurden. Besonders zeigten unsere Dominien einen guten Pferdebestand; so wurden beispielsweise dem Dominium Barendorf welches 23 Pferde vorführte, nur 4 zurückgestellt.

Schlochau, den 13. März. Ein hiesiger Hausbesitzer ist mit unserem Kreisgericht in einen eigenthümlichen Konflikt gerathen. Derselbe hatte bei Gelegenheit seiner Testamentsaufnahme das Vermögensobjekt auf 300 Mk angegeben, fand aber in der ihm behändigten Kostenrechnung dasselbe auf 3000 Mk festgesetzt und darnach auch die Kosten berechnet. Er beschwerte sich über diese willkürliche Erhöhung und sagte u. A.: „wenn er dieselbe auch als eine Urkundenfälschung nicht ansehen wolle, so sei sie doch durch nichts zu rechtfertigen." Durch diesen Satz fand sich das hiesige Gericht beleidigt und stellte bei dem Kreisgericht in Konitz einen Strafantrag, welcher am 9. d. Mts. vor demselben zur Verhandlung kam. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 30 Mk verurtheilt, während der Staatsanwalt 100 Mk Geldstrafe eventuell 20 Tage Haft beantragt hatte.

Der hiesige Bürgermeister Demuth ist in Hofgaismar, Regierungsbezirk Kassel, zum Bürgermeister gewählt worden und es wird dadurch die hiesige Bürgermeisterstelle zum 1. Mai vacant. An Bewerbern um dieselbe wird es sicher nicht fehlen.

Aus dem Kreise Stuhm, 11. März. Vier Kinder und das Dienstmädchen des Lehrers J in Straßewo sind am Typhus schwer erkrankt. In Folge dessen ist die Schließung der Schule

---

daß sie es mit dem Horchen nicht so genau nehme; und da in ihrer Unterredung mit Alice vermuthlich die Namen Hedwig und Arnold nicht ausbleiben würden, so mußte das Gespräch unbelauscht sein.

Das Mädchen ging mit der erhaltenen Erlaubniß freudig davon, und Bertha trat endlich in's Boudoir ein.

Alice lag auf ihrem Ruhebette in derselben Stellung, in der Arnold sie gestern gefunden, beleuchtet von demselben Schein der Lampen; nur die rothe Sammetdecke war ein wenig mehr über ihren Körper gelegt; sie schlief und seufzte tief, sie mußte einen schweren Traum haben.

Bertha rüttelte sie, um sie zu wecken, aber es gelang ihr nicht, und dann fing die Schlafende an, recht deutlich zu sprechen.

„Er soll das Bild bekommen und ich behalte das seine. — Sie wird von ihm verstoßen werden, und meine Liebe wird er annehmen!" hörte Bertha. „Komm', theurer Victor," sprach die Schlafende wieder nach einer Weile, „und zieh' Deine treue Alice an Dein Herz!"

Bertha's Blut gerann zu Eis; was sie vernommen, machte sie starr.

Hier mußte gehandelt werden, schnell und sicher, ehe die Eifersucht eines leidenschaftlichen, ränkevollen Weibes, wie Alice war, etwas that, was verderblich werden mußte.

Bertha horchte; überall war es still. Alles schlief fest; das begünstigte ihr Vorhaben. Niemand konnte sie stören, sie wollte Hedwig's Bild suchen. Im Boudoir mußte es sein; denn dort hatte Alice alle werthvollen Gegenstände, von der ihre Umgebung nichts wußte. War erst das Bild in ihrem Besitz, dann wollte sie der falschen Nichte morgen zum letzten Male einen Besuch machen, der aber so entscheidend sein sollte, daß Hedwig von dieser Feindin nichts mehr zu fürchten hatte.

Ihre Hände zitterten aber doch convulsivisch, als sie, nachdem sie das verhängnißvolle Bild in allen Ecken des Zimmers vergeblich gesucht, hastig mehrere Fächer aufriß, vielleicht befand es sich in einem derselben. Ueberall war nichts, sie kam an den Schreibtisch. Ein kleines versiegeltes Packet nebst einen Brief, adressirt an Frau von Londa, lag gleich vorn darauf. — Bertha besah das Packet von allen Seiten, sie hielt es jedoch für ein Verbrechen, es zu durchsuchen. Hätte sie es doch geöffnet, hätte sie es zu sich gesteckt, dann wäre Hedwig gerettet gewesen, — sie legte es aber wieder hin, denn sie hatte keine Ahnung davon, was es enthielt.

Jetzt stieß sie plötzlich mit dem Fuße an einen harten Gegenstand, der am Schreibtisch angelehnt stand. Sie bückte sich und hob ihn auf; — es war ein Bild. Sie riß die Umhüllung ab, und unterdrückte einen Freudenruf: es war das gesuchte Bild.

Mit derselben Hast, wie sie das Bild gesucht, verbarg sie es jetzt unter ihrem Mantel. Und ohne noch einen einzigen Blick auf die Schläferin zu werfen, verließ sie das Boudoir.

---

Als Bertha wieder das Marwitz'sche Haus betrat, eilte sie zuerst nach ihren eigenen Zimmern, um dort an einem sichern Orte das Portrait zu verbergen. Nachdem das geschehen, brachte sie ihre Toilette ein wenig in Ordnung, um der Gewohnheit gemäß, wenn sie in Dresden war, mit Victor und Hedwig den Thee einzunehmen. Auch bestimmten sie außerdem noch andere Gründe, in's Wohnzimmer zu gehen. Der Baron konnte doch da sein; und Hedwig konnte in ihrer trostlosen Stimmung mehr denn je ihre Ermahnung nöthig haben, um sich nicht zu verrathen. Die Unterhaltung von gleichgültigen Dingen mußte sie von ihrem Schmerze ablenken, wie es schon so oft gewesen war; auch vermuthete Bertha sicher, es würde Besuch da sein.

Doch welch' ein unerwarteter Anblick ward ihr im Wohnzimmer zu Theil, als sie dort eintrat.

Der Abendtisch war gedeckt; das Theewasser in einer schweren silbernen Kanne brodelte über den Flammen und die Töne zeigten an, daß es schon lange koche; aber Niemand achtete darauf.

Victor von der Marwitz stand an das Fensterbrett gelehnt, hatte die schon herabgelassene Jalousie in der Zerstreuung halb aufgezogen und trommelte an den Scheiben, während seine Augen mit anscheinender Aufmerksamkeit den Gestalten auf der Straße folgten, an denen er nichts weiter als ihre Umrisse erkennen konnte.

Hedwig saß oder lag vielmehr halb hingestreckt auf einem Sopha, das nicht weit von dem Fenster war, an dem Victor stand; aber auch sie blickte nicht auf, sondern hatte ihr Gesicht in die Kissen des Sophas begraben.

Bertha erkannte sogleich, daß unter Beiden Mißstimmung herrschte; aber wenn der Mensch nicht freien Herzens ist, wenn ihn Geheimnisse drücken, und er bei jeden Schritt zittern muß, ein Anderer könne sie errathen, dann ist er unsicher und wagt aus Furcht nicht, die harmloseste Frage zu thun, — so erging es auch Bertha.

Sie wagte nicht nur keine Frage, sondern sie that auch aus Furcht, ihr Eintritt könne noch mehr Unheil hervorrufen, nicht einmal einen Schritt weiter vor.

Doch Victor hatte sie schon gehört und wandte sich um.

„Ah, Sie sind es?" sagte er ernst, obwohl doch in seiner Stimme Herzlichkeit lag; „wir haben so lange mit dem Thee auf Sie gewartet!"

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn Sie sich meinetwegen stören ließen," erwiderte Bertha und ging zum Tisch.

Victor folgte ihr und sagte:

„Liebe Bertha, wollen Sie nicht Hedwig fragen, ob sie mir eine Tasse Thee bereiten will?"

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen als Hedwig sich schnell vom Sopha erhob; es war zu sehen, daß sie geweint hatte; Thränen hingen noch an ihren Wimpern.

Sie sah Victor mit ängstlicher Zärtlichkeit an.

Von einem plötzlichen Entschluß bewegt, trat sie dicht zu ihm heran, als er gerade im Begriff war, sich auf einen der Sessel, die um den Tisch standen, niederzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

sofort veranlaßt worden. Das von der Familie des Lehrers benutzte Trinkwasser wird in einem hinter dem Schulhause gelegenen, in schlechtem Zustande befindlichen Brunnen entnommen, den ein bei dem Dorfe vorbeifließender, vielfach verunreinigter Bach speist. Die chemische und mikroskopische Untersuchung dieses Wassers zeigte reichliche feste Bestandtheile, welche Ueberbleibsel organischer und unorganischer Stoffe waren; außerdem Pilze und Infusorien, welche für die Fäulniß organischer Stoffe charakteristisch sind. Der Brunnen ist in Folge dieses Befindens polizeilich geschlossen worden. Schon im vorigen Jahre herrschte in Straßewo längere Zeit hindurch der Typhus und forderte Opfer. — Am vergangenen Sonnabend ließ der Gastwirth Priebe aus Piekel Waaren, die er in Dirschau gekauft, auf einem Kahne nach Piekel führen. In dem Kahne befanden sich vier Männer. Wind und Wetter wurden während der Fahrt immer ungünstiger — der Kahn schlug um. Zwei der Insassen wurden in den Wellen der Weichsel begraben, die anderen beiden durch den Schiffer Rund gerettet. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht aufgefunden. Der Schaden des Gastwirths Priebe an Waaren, die zu Grunde gingen, soll etwa 600 ℳ betragen.

**Pr. Stargard**, 11. März. Der gestern stattgehabte Maskenball gestaltete sich zu einem Feste, wie es Stargard's Annalen bis jetzt kaum aufweisen dürften. Hierbei hat sich so recht gezeigt, wie sehr ein großes Lokal zu derartigen Vergnügungen von Nöthen ist und wie sehr wir zufrieden sein dürfen, in der neuen Turnhalle ein solches, welches allen Zwecken entspricht, gefunden zu haben — Heute führte uns Herr Merelli, der zuletzt in Stettin Vorstellungen gegeben hatte, wohlgelungene Experimente optischer Täuschung vor. Den Schluß bildete eine Reihe von Gespenstererscheinungen.

**Danzig**, 13. März. Die heutige erste Verhandlung vor dem hiesigen Seeamt, betreffend die Strandung des englischen Dampfers „Loreley", Capitän Gibbs, am Scholpiner Leuchtthurm, endete nach ausführlicher Vernehmung des Capitäns, des Steuermanns und der beiden Maschinisten und nach 2½stündiger Berathung des Seeamtes damit, daß weder einem Verschulden des Capitäns noch seiner Leute, noch auch Mängeln in der Bauart und Ausrüstung des Schiffes oder des Fahrwassers und der Hilfseinrichtungen der Unglücksfall zur Last gelegt werden konnte, vielmehr resolvirte das Seeamt dahin, daß die Strandung zum größten und wesentlichsten Theil durch die unberechenbaren, der pommerschen Küste zutreibenden Strömungen in jener Gegend und durch starken Nebel herbeigeführt sei.

In Folge der außerordentlich heftigen Stürme aus Norden ist das Wasser auf der untern Weichsel bedeutend gestiegen, heute Morgen markirten der Oberpregel bei Plenendorf 14 Fuß 3 Zoll, der Unterpregel 13 Fuß 4 Zoll bei starker Strömung.

Bei der gestern fortgesetzten und beendigten Freiwilligen-Prüfung wurde einem Examinanden (Schröder) die Qualification für den einjährigen Militärdienst zugesprochen. — Am ersten Prüfungstage wurden 4, am zweiten 7 Examinanden für nicht qualificirt befunden.

**Schneidemühl**, den 13. März. Nachdem die Wahl des bisherigen Landschaftsrath Herrn von Leipziger zum Provinzial-Landschaftsdirektor des hiesigen Departements die Allerhöchste Bestätigung erhalten, wurde derselbe am 9. d. Mts. Mittags 1 Uhr in feierlicher Sitzung durch den General-Landschaftsdirektor Herrn von Koerber-Koerberode und im Beisein des General-Landschaftsrath Herrn von Muellern-Sossnow und der Landschafts-Beamten des hiesigen Departements in sein neues Amt eingeführt. — Um 3½ Uhr vereinigte die Genannten und noch vier Herren aus der Stadt ein Diner bei dem Hof-Traiteur Markwald. Der erste Toast auf Se. Majestät, von Herrn von Koerber ausgebracht, wurde mit jubelndem Hoch aufgenommen. Es folgten dann später noch sehr viele längere und kürzere, ernstere und launige Toaste und blieb die Versammlung bis zum späten Abend froh vereinigt.

**Neumark**, 13. März. Für die Verpachtung der hiesigen Pfarrländereien ist ein zweiter Termin auf den 3. April angesetzt, weil bei dem im vorigen Monate abgehaltenen Termine die Bietenden sich in ihrem Eifer zu weit hatten fortreißen lassen (bis zu 2460 ℳ außer den Naturalien, welche sich auf 900 ℳ belaufen), so daß am folgenden Morgen die drei Meistbietenden ihr Gebot zurücknahmen und um die Herausgabe der von ihnen gestellten Cautionen baten. — Die Felder in unserer Gegend sind wieder mit Schnee bedeckt, so daß an Beackerung derselben noch nicht zu denken ist.

**Marienburg**, 13. März. Die Besitzung des Herrn Thiel-Irgang ist für 168,000 ℳ in den Besitz des Herrn Wiebe-Klakendorf übergegangen.

**Labischin**, 13. März. Wir berichteten unter dem 3. d. M. über ein hier stattgefundenes Tanzvergnügen, an welchem sich die hiesige Bürgerschaft, ohne Unterschied der Konfessionen, betheiligt hatte. Den am Balle betheiligten katholischen Bürgern ist ihre Kühnheit, sich mit Evangelischen und Juden gemeinsam amüsirt zu haben, jedoch übel aufgenommen. Das ultramontane polnische Blatt, „Orendownik" bringt in seiner Nummer 30 „von der Netze" folgende Korrespondenz: „Da ich es näher nach Labischin, als zu meiner Parochial Kirche habe, wählte ich am vorigen Sonntag ausnahmsweise den kürzeren Weg zur Genüge der Religionspflichten. Aber welche Verwunderung ergriff mich, als ich um 10 Uhr über den Markt fahrend, nicht eine lebende Seele auf der Straße fand. Es schien mir, als ob in der Nacht der Todesengel Labischin heimgesucht und alle Einwohner in Todesschlaf gewiegt habe. Das hatte indeß eine andere Ursache und diese wurde mir erst klar, als ich nach dem Gottesdienste einen alten Bekannten traf und von demselben auf meine Frage zur Antwort erhielt: Ah! gestern war hier ein großer Bürgerball — ein Simultanball — auf welchen man sich eifrig amüsirt hat u. als Sie durch die Stadt fuhren, ruhten wahrscheinlich alle Ballgäste noch in Morpheus Armen. Ah richtig! erwiderte ich, ich habe ganz vergessen, daß jetzt Karnevalszeit ist, die Zeit des Vergnügens, und so ist es kein Wunder, daß auch Labischin sich ein Vergnügen gestattet. Aber sagen Sie mir, weshalb nannten Sie diesen Ball einen Simultanball? Na, da Sie so schwer von Begriff sind, werde ich es Ihnen sagen. Sehen Sie, es sind Zeiten, daß nicht nur Simultanschulen eingerichtet, sondern auch Simultanbälle arrangirt werden. Das ist Alles neuzeitlicher Fortschritt und Civilisation, und Labischin, welches nicht zu den zurückbleibenden Städten zählen will, hat auch einen allgemeinen Ball arrangirt, an welchem alle angesehenen Bürger, ohne Unterschied der Konfession theilnehmen. Ah, bravo! rief ich, es leben die Labischiner Bürger! Ihnen gehört hierfür eine öffentliche Lobeserklärung. Da sie aber nicht alle Polen verdienen, möge es mir gestattet sein, die Verdienstvollen hervorzuheben. Es waren dies die Herren, aber lassen wir sie in Ruhe, ich sage nur: es waren dies die Herren, welche sich selbst zur Klasse der Gebildeten zählen, denn sie halten es für eine Beleidigung, dem Industrieverein anzugehören und in den Sitzungen desselben mit Schuster und Schneider zusammenzusitzen. Aber, ob Andere sie als solche (Gebildete) erachten, erlaube ich mir zu bezweifeln. Ich weiß nicht, mit welchem Maße diese Herren die Aufgeklärtheit messen, aber das weiß ich, daß man in dem Maße leicht irren kann. Genug, sie haben sich besonders berühmt gemacht, und ihnen sei nochmals Anerkennung für ihr taktvolles Verhalten. Mir scheint es doch, daß in gegenwärtiger Zeit wir katholischen Polen keinen Grund haben zum öffentlichen Vergnügen, im Gegentheil giebt es sehr viele Gründe zur Betrübniß, zur Trauer, zur Gottanbetung, aber nicht alle würdigen diese Ausnahmesituation und verhalten sich danach und somit ist es kein Wunder, daß das Ende der jetzigen Schicksalsschläge nicht abzusehen ist." — Der Herr Verfasser hat sich selbst Eingangs seiner Correspondenz verrathen. Es ist freilich tief betrübend für ein ultramontanes Herz, daß die vernünftig denkenden katholischen Polen, welche der ewigen Stänkerei endlich müde sind und mit ihren deutschen Nachbaren in Frieden leben wollen, sich nicht den Consens zu diesem „Simultanballe" einholen.

Hätten sie dies gethan, so würde man sie wohl weniger wegen der schlechten Zeit abschläglich beschieden haben, vielmehr würde man sie auf die in Gnesen und Thorn abgehaltenen Polenbälle verwiesen haben, welche trotz der „Ausnahmesituation" in fröhlichster Weise stattfanden.

**Birnbaum**, 13. März. Am Donnerstag wurde wohl der älteste der in unserem Kreise noch lebenden Veteranen, der Invalide Michael Reetz aus Großdorf beerdigt. Derselbe hatte das seltene Alter von 91½ Jahren erreicht, alle Feldzüge von 1806—15 mitgemacht, im York'schen Corps und Schill'schen Freicorps, sowie im russischen Heere zwei Jahre aktiv gedient, besaß den St. Georgen-Orden und war Inhaber der russischen Denkmünze in Silber. Nach den Kriegen betrieb er die Gastwirthschaft, lebte die letzten Jahre in Großdorf, erkrankte an einem Magenleiden und starb an Entkräftung. Der hiesige Landwehrverein veranstaltete dem Verstorbenen ein feierliches militärisches Begräbniß und von dem Schützenzuge wurden die üblichen Ehrensalven abgegeben.

**Stettin**, 13. März. Der Lootsen-Kommandeur macht bekannt, daß die Schifffahrt durch die 3 Odermündungen seit dem 26. v. Mts. frei ist. Die Vorsteher der Kaufmannschaft erklärten infolge dessen gestern, daß die Schifffahrt durch die 3 Odermündungen eröffnet ist, und somit der sechswöchentliche Frühjahrstermin mit Freitag, den 15. März beginnt und am Freitag, den 26. April d. J. endet.

# Locales.

Thorn, den 13. März.

— **Zum Besten des Diaconissenhauses** findet am 19. d. M. im Saale des Artushofes ein Bazar statt. Es dürfte überflüssig sein, auf die Verdienste, welche diese Anstalt sich unter ihrer trefflichen Leitung um die städtische Krankenpflege erwarb, eingehender hinzuweisen, da solche genügend bekannt sind. Es läßt sich daher wohl erwarten, daß auch dieser Bazar dieselbe huldvolle Unterstützung finden wird, wie die früheren derartigen Unternehmungen.

— **Nach einer Mittheilung** der kaiserlich russischen Postverwaltung findet zwischen Odessa und Konstantinopel wieder ein regelmäßiger Verkehr durch russische Postdampfer statt. Diese Verbindung wird bis auf Weiteres zur Vermittelung des deutschen Briefverkehrs benutzt werden.

— **Die Falsificate** von den Zwanzig-Pfennigstücken mehren sich in einer so massenhaften Weise, daß man in offiziellen Kreisen bereits einer Erörterung der Frage nahe getreten ist, ob vielleicht eine andere Form der Ausprägung für diese Münzsorte gewählt werden soll. Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, daß die Leichtigkeit der Herstellung dieser kleinen und dünnen Münze vermittelst eines Balanciers wohl den Hauptgrund abgiebt, daß gerade diese Münze so viel nachgemacht wird. Die Herstellung aus einer geringhaltigen Legirung und im Zusammenhang damit in dickerer Form würde diese Uebelstände beseitigen.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Schnellfähre; Warlubien-Graudenz: bei Tag und Nacht per Kahn.

— **Die Einschätzungscommission** zur klassificirten Einkommensteuer trat heute zusammen.

— **Ein Histörchen von russischem Anstandsgefühl** erzählten uns einige junge Leute, welche am vergangenen Sonntag das Unglück hatten, die Grenze passiren zu müssen. Dieselben kamen Morgens um 11 Uhr zu der Uebergangsstation N. Man erklärte ihnen, der Herr Capitain pflege noch der Ruhe und könne unmöglich gestört werden. Endlich wurde ihnen gegen die üblichen Kopeken gestattet, Sr. Gnaden zu sehen. Der Herr Capitain, welcher Abends vorher „Friedensfest" gefeiert hatte, lag schlaftrunken und halb berauscht im Bette, vor ihm in wüster Unordnung beschmutzte Kleidungsstücke, zerschlagene Sectflaschen, Cigarettenasche und was dergl. Attribute eines russischen Cavaliers weiter sind. Ohne sich von seinem einladenden Lager zu erheben, nahm er die Pässe in Empfang, und die Reisenden durften gehen. An dem Schlagbaum angekommen, fanden sie denselben noch herabgelassen trotz der Mittagszeit. Auf die Frage nach dem Schlüssel erklärte der Posten, daß dieser noch beim „Herrn Capitain" sei, es sei noch kein Wagen passirt und der Fußgänger wegen öffne man den Schlagbaum nicht. Dieselben könnten darunter durch kriechen.

— **Heute Nachmittag** gegen drei Uhr brach in dem Hinterhause des Schuhmachermeister Witkowski, Culmerstr. 321 Feuer aus. Der sofort herbeigeeilten Feuerwehr gelang es bald, desselben Herr zu werden. Der an der Marktecke neu angelegte Hydrant leistete der Feuerwehr zum ersten Male gute Dienste. Der große Wasserwagen wurde binnen 10 Minuten aus demseben vollständig gespeist.

— **Bei dem wegen Pferdediebstahls** flüchtigen Moses alias Wolf Kuczynski aus Mocker sind drei muthmaßlich gestohlene Pferde, sowie verschiedene Utensilen mit Beschlag belegt. Die event. Eigenthümer wollen solche beim Gendarmen Sechting in Mocker recognosciren.

— **Der Tapezierergehülfe Friedrich Lenius** kehrte auf der Wanderschaft mit vier Kumpanen in der Taverne „zur Brückenbude" ein. In der Abwesenheit des Wirthes entwendete er aus der Tageskasse 1, 50 Mk. Als der Wirth den Verlust bemerkte, gestand Lenius den Diebstahl ein und gab das Geld zurück.

— **In einen Fleischerladen** in der Schülerstraße kam heute früh eine Dogge und schnupperte an dem Ladentische herum. Kaum bemerkte dies die Inhaberin des Ladens, als sie ein großes Messer ergriff und dem Hund einen Stich in die Seite versetzte, welcher den augenblicklichen Tod des Thieres nach sich zog.

— **Der Schulknabe Anton Szymanski** amusirte sich seit längerer Zeit damit, in dem Glacis mit einem Pistol zu schießen. Gestern wurde er dabei betroffen und ihm das Spielzeug abgenommen. „Ihm selbst zur Warnung und andern zum abschreckenden Beispiel," wie Sir Falstaff sagen würde.

— **Verhaftet**: gestern ein Landstreicher.

— **Bei Schluß der Redaction** wurde telegraphisch aus Warschau gemeldet: „Heutiger Wasserstand 6 Fuß 10 Zoll. Fällt langsam.

Deutsches Consulat".

# Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 14. März. — Lissack und Wolff. —

Wetter: Schnee, Nachts Frost.

Das Angebot ist klein, nur in Sommerfrucht ziemlich stark. In Folge auswärtiger flauer Berichte herrscht eine matte Stimmung. Der Abzug stockt vollständig.

Es ist bezahlt für:

Weizen: russischer roth 178—185 ℳ.
hellbunt inländisch 192—198 ℳ.
hochbunt, gesund 130 pfd. 206 ℳ. bez.
Roggen: inländischer 124—127 ℳ.
polnischer 120—124 ℳ.
Gerste: feine Waare fehlt.
inländische 138—145 ℳ.
russische 110—132 ℳ.
Hafer: inländischer 120—130 ℳ.
russischer 95—105 ℳ.
Erbsen: Futterwaare 120—126 ℳ.
Kochwaare 130—140 ℳ.
Victoria-Erbsen 165—175 ℳ
Rübkuchen 7—8,50 ℳ.

**Danzig**, den 13. März. Wetter: Schnee u. schwacher Frost. Wind: NW.

Weizen loco war heute am Markte nur schwach zugeführt, aber die Kauflust zeigte sich auch sehr vereinzelt und hat demnach nur ein kleines Geschäft zu theils unveränderten, theils schwach behaupteten Preisen stattfinden können. Bezahlt wurde für Sommer 122 pfd. 190 ℳ, 127/8 pfd. 196, 198 ℳ, bunt und hellfarbig 120—125 pfd. 200—208, glasig 129/30 pfd. 217, hellbunt 120—128 pfd. 208—224 ℳ, hochbunt und glasig 130, 132 pfd. 224—230 ℳ per Tonne. Von russischem Weizen ist heute die Zufuhr ebenfalls nur sehr mäßig gewesen, und zeigte sich für die rothen Sorten nur wenig Kauflust zu schwach behaupteten Preisen. Es wurde bezahlt für ordinär 110 pfd. 163 ℳ, Winter- roth 117—126 pfd. 170—185 ℳ, besserer 126/7 pfp. 188 ℳ, Ghirka 124/5 pfd. 185 ℳ, roth milde 122—126 pfd. 200 ℳ, roth glasig 129, 131 pfd. 190 ℳ, fein roth milde 128, 130 pfd. 208, 210 ℳ, rothbunt milde 128/9 pfd. 216 ℳ, glasig 123/4 pfd. 205 ℳ, hellfarbig 128/9 pfd. 223 ℳ, Sendomirca hellbunt 129, 130 pfd. 227, 228 ℳ, weiß 125 pfd. 230 ℳ per Tonne.

Roggen loco matter, inländischer u. unterpolnischer 124/5 pfd. 136½ ℳ, 125 pfd. 136 ℳ, russischer alter 120 pfd. 129 ℳ per Tonne bezah. — Gerste loco flau, große 108/9 pfd. 165 ℳ, kleine 103/4 pfd. 140, 143 ℳ, feine zur Saat 108/9 pfd. 153 ℳ, russische 105/6 pfd. 155 per Tonne. — Erbsen loco Mittel- 135 ℳ, Koch- 142 ℳ per Tonne. — Wicken loco 120 ℳ, russische zu 100 ℳ per Tonne. — Spiritus loco wurde zu 51,75 ℳ gekauft.

**Berlin**, den 13 März. — Producten-Bericht. —

Wind: NNO. Barometer 27,11. Thermometer früh —|— ½ Grad. Witterung: rauh und feucht.

Die Stimmung für Getreide auf Termine war im Allgemeinen lustlos und bei sehr beschränktem Verkehr haben sich die Preise nur schwach behauptet. Im Effectivhandel war die Kauflust schwach, andererseits blieben aber auch die Anerbietungen spärlich, so daß eine Herabsetzung der Preise nothwendig wurde.

Rüböl blieb fest im Werthe gehalten, wurde aber nur wenig gehandelt.

Spiritus blieb fast ganz geschäftslos und ohne Aenderung in den Preisen. Gek.: 10,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. märk. 196—200 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 133—147 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 133—137 ℳ ab Bahn bez., feiner do. 138 ℳ ab Bahn bez., inländ. 140—146 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 141—147 ℳ nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—200 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 95—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 ℳ bez. Russ. 105—140 ℳ bez. Pomm. 130—140 ℳ bez. Schles. 128—140 ℳ bez. Böhm. 128—140 ℳ ab Bahn bez., fein. weiß. russ. 145—149 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 135—153 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,25—20,25 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 ℳ bez. — Rüböl loco 68 ℳ bez. — Leinöl loco 60,5 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,7 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 52 ℳ bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,59 G — Sovereigns 20,33 G. — 20 Frcs. Stück 16,22 bz. — Dollars 4,18[5] G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,50 G. — Franz. Bankn. 81,20 bz. — Oesterr. Silberg. 180,75 et bz.

**Telegraphische Schlusscourse.**

**Berlin, den 14. März 1878.**

| | | 13./3.78. |
|---|---|---|
| **Fonds** . . . . . . . . . . . . . | fest. | |
| Russ. Banknoten | 220—80 | 220—90 |
| Warschau 8 Tage | 220—80 | 220—70 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 67 | 66—50 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 58—80 | 58—50 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 95—80 | 95—80 |
| Westpreus. do. 4½% | 101—60 | 101—70 |
| Posener do. neue 4% | 95—10 | 95—20 |
| Oestr. Banknoten | 170—60 | 170—60 |
| Disconto Command. Anth. | 117—50 | 117—75 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| April-Mai | 202 | 202 |
| Juni-Juli | 205—50 | 205 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 144 | 144 |
| März | 150 | 150 |
| April-Mai | 144—50 | 144 |
| Mai-Juni | 142—50 | 142—50 |
| **Rüböl.** | | |
| April-Mai | 67—30 | 66—90 |
| Septr.-Octbr. | 65—10 | 64—70 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 51—80 | 52 |
| April-Mai | 51—70 | 52 |
| Juni-Juli | 52—90 | 53—30 |
| Wechseldiskonto | 4% | |
| Lombardzinsfuss | 5% | |

**Thorn**, den 14. März.
Wasserstand der Weichsel heute 11 Fuß 4 Zoll.

# Briefkasten.

Herrn M. Gr. Orsichau. Wir sind überzeugt, daß die fragliche Straße von Gelgno über Schwiersen und Gr. Orsichau nach Bahnhof Schönsee nach der von Ihnen entworfenen Schilderung nicht besonders erbaulich sein wird, indeß halten wir eine Zeitung nicht für den besten Ort, solche Mißstände ohne Gehäßigkeit zu erörtern. Wenden Sie sich mit Ihren Vorstellungen an das hiesige Kgl. Landrathsamt, welches gewiß nach Kräften bemüht sein wird, berechtigten Wünschen nachzukommen.

## Inserate.

**Bekanntmachung.**

Bei dem wegen Pferde-Diebstahls flüchtigen Moses alias Wolf Kuczynski aus Mocker bei Thorn sind drei muthmaßlich für gestohlene, eingetauschte Pferde, sowie eine Menge wahrscheinlich von gestohlenen Fuhrwerken herrührender Utensilien in Beschlag genommen.

Die Bestohlenen werden aufgefordert, sich behufs Recognition an den Gensdarm Sechting zu Mocker zu wenden.

Thorn, den 12. März 1878.

**Königl. Staats-Anwaltschaft.**

**Bekanntmachung.**

Im Wege der öffentlichen **Submission** soll die Entleerung der **Latrinengruben** und die **Schornsteinreinigung** in den zum Ressort der Garnison-Verwaltung, des Garnison-Lazareths und des Proviant-Amts gehörigen Gebäuden für das Rechnungsjahr 1878/79 an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Sonnabend, den 16. März d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Garnison-Verwaltung, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, welche vor Abgabe der Offerte gelesen und unterschrieben werden müssen, anberaumt worden.

Thorn, den 7. März 1878.

**Kgl. Garnison-Verwaltung.**

**Dr. Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu **1 Rmk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6500.)

Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

**24. März**
**CONCERT.**
**Fri. Biba,**
Kgl. preuss. Hofopernsängerin,
**Frl. Adele aus der Ohe,**
Pianistin,
Concertmeister **Wilh. Müller,**
Violoncellist.

**ULTIMO.**

Heute Freitag, den 15. März
**Wickbolder Merzenbier**
vom Faß.
**R. Lorenz.**

| | | |
|---|---|---|
| Braunsberger | 22 | Fl. |
| Kulmbacher | 16 | " |
| Pilsener | 14 | " |
| Doppel-Graetzer | 30 | " |
| Thorner-Lagerbier | 30 | " |
| Engl. Porter | 9 | " |
| Pale Ale | 7 | " |

für je 3 Mk. offerirt in feiner Waare
**B. Zeidler.**

**Wickbolder Actien-Bier**
in Flaschen und Gebinden empfiehlt
**B. Zeidler.**

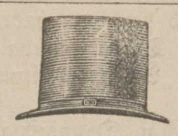
**Die Restbestände**
meines Porzellangeschäftes werde ich jeden
**Dienstag und Freitag**
in einer
**Auction**
versteigern lassen.
**Joseph Schmul.**
Schuhmacherstraße 352.

Ein neues
**Polisander-Pianino**
steht unter günstigen Bedingungen Verzugshalber zum Verkauf.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**Sommerroggen**
zur **Saat** bei
**Simon Leiser**, Breitestr.

**Dienstag, den 19. März:**
# Bazar im Artushofe
für das „Diaconissen-Krankenhaus“.
Wir bitten unsere Gönner und Gönnerinnen hierfür entsprechende Gaben bis zum 17. d. Mts. an die unterzeichneten Vorstandsdamen senden zu wollen.

**Der Vorstand.**
**Gabriele Wisselinck. Klara Kittler.**
**Cäcilie Meisner. Franziska Martini.**


# Hut Fabrik

von
## A. Rosenthal & Co.
Thorn Breitestraße 50.

**Neu eingerichtet** liefert mittelst eines tüchtigen Werkführers **schnell** und **billig** dauerhafte **Filz** und **Seidenhut-Reparatur.**
**25 Pf.** Hut aufbügeln.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage hierselbst
**Brückenstraße 27 u. Bromberger Vorstadt 2. Linie**
eine
# Korkenfabrik
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
**S. Moszkiewicz,**
Fabrik Bromberger Vorstadt 2. Linie.

**Die Provinzial-Zucht- u. Mastvieh-Schau in Danzig,** verbunden mit internat. Maschinen-Ausstellung findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. statt.

Anmeldungen nimmt bis zum 1. April c. das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und versendet Programme auf Wunsch.

**Zum 22. März!**

Im Verlage von C. G. Kunze's Nachfolger in Mainz ist erschienen:
## Königsgeburtstags-Reden
von
Prof. Dr. theol. et phil. W. Herbst
Rektor der K. Landesschule Pforta.
**Zweite Auflage. 103 S. Preis 1 Mark 50 Pf.**

Sieben Festreden, nach Inhalt und Form mustergültig. Sechs behandeln die wichtigsten Zeitfragen, die siebente: Kaiser Wilhelm, Züge zu seinem Charakterbild.

**5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten.**
**Neu! Humoristisch!!**
Vorräthig in allen Buchhandlungen
**Das Buch** vom **gesunden und kranken**



## Herrn Meyer.
Humoristisches Supplement zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A. von M. Reymond.
15 Bog. 16° mit 162 Illustrationen.
Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.
**Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.**

# Rudolf Mosse.
**Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin**
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“,** welches bei einer Auflage von **64,000 Exempl.** die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.
**Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.**

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht und Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

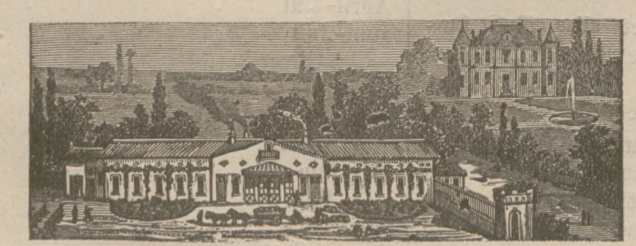
## Garten-Anlagen,
Anpflanzungen jeder Art, Gartenprojekte übernehme und führe ich aufs Geschmackvollste aus.
**A. Barrein, Kunstgärtner.**
Botanischer Garten Thorn

**L. E. M. C. F. M. S**

**Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl**
der
## Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.
Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

## Futterfleischmehl
der
**Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie**
mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. stickstoffhaltigen Nährstoffen 10 bis 12 pCt. Fett
empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für
**Rindvieh und Schweine**
ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.
**Julius Meissner, Leipzig.**
Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H. 3148)

# WEINGUT CHATEAU DES BORGES



**TH. BELLEMER,** Weinbergbesitzer in Bordeaux (Frankreich).
Directe Versendung von rothen als rein garantirten **Bordeaux-Weinen**
Chau des Borges, à M. 124, M. 148, 184, M. 208,
St-Estèphe, St-Emilion, à M. 188, M. 220,
Margaux, St-Julien, à M. 248, M. 276, M. 324,
Ohaux Larose, Pontet-Canet, à M. 408, M. 500,
per Oxhoft (225 Liter) ab Bordeaux.
Halbes Oxhoft 8 M. mehr als die Hälfte dieser Preise.
Alte Flaschenweine von M. 1. 20 bis M. 7. die Flasche.
Fracht und zollfrei M. 72, per Oxhoft; M. 48 per 100 Flaschen,
Zahlung blos nach Empfang und Versuch des Weines.
Probekistchen von 12 Flaschen mit Hauptsorten, fracht und zollfrei, gegen Nachnahme von 26 M.; von 24 Flaschen 48 M.

**Frische Sendung Biere,** als: Culmbacher, Nürnberger, Pilsener, Osteroder, empfiehlt in vorzüglicher Güte.
**A. Mazurkiewicz.**

Ein alter Flügelkasten wird zu kaufen gesucht von wem? sagt d. Exp. d. Ztg.

Geschnittene
**eiserne Absatzstifte**
per 50 Kil. mit 15½ Mark offerirt
**L. Flemming.**
Danzig.

Trüffelleberwürste und kaukasische Ochsenzungen.
**A. Mazurkiewicz.**

**Beste Daber'sche Eßkartoffeln**
pr. Pfd. 2½ Pf. bei
**Carl Spiller.**

Um schnell zu räumen verkauft die Ziegelei Waldau-Gremboczyn Ziegeln etc. zu mäßigen Preisen.

Methode **Toussaint-Langenscheidt**
26. Aufl.
**Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht**
für das Selbststudium Erwachsener.
**Englisch** v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
**Französisch** von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.
(Wöchentl. 1 Lect. à 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)
Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrerztg.)
**Langenscheidt'sche Verl.-Buchh.**
(Prof. G. L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

**Die Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln**
übergab den Verkauf ihrer anerkannt guten Tafel- und Dessert-Chocladen, sowie Puder-Cacao's in Thorn den Herren: **L. Dammann & Kordes. Friedr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Einen geschäftskundigen, insbesondere auch mit der Buch- und Kassenführung vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen, mit guten Attesten versehenen Bureau-Vorsteher sucht gegen hohes Gehalt, zum sofortigen Antritte

Löbau W./Pr. den 13. März 1878.
**Schülke.** Rechtsanwalt.

Für ein Destillations- und Cigarrengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht.
Meldungen abzugeben unter **B. 18** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein fein möbl. Zimmer mit Kabinet und Burschengelaß von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer zu vermieth. n. Copernicusstr. 209.

## Breite Str. 454.
2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom ersten April zu vermiethen. Elisabethstr. Nro. 263. 2 Treppen.

## Weißestraße 68
1 Wohnung parterre, best. a. 4 Zim. Küche u. Zub. vom 1. April zu verm. Näheres bei **Louis Lewin.**

Eine Familienwohnung zu vermiethen Seglerstraße Nr. 104.

1 Wohnung zu verm. Bäckerstr. 214.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet nach vorn ist vom 15. März oder 1. April ab billig zu vermiethen Schülerstraße 406.

2 Gelegenheiten, bestehend aus 2 Zimmern nach vorn, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen, Gerstenstraße 98b. bei **C. Pohl.**

## Achtung!
Zur Bequemlichkeit des inserirenden Publikums haben wir eine zweite **Annoncen-Annahmestelle** bei
Herrn Walter Lambeck
eingerichtet. Es werden daselbst Anzeigen bis Mittags 1 Uhr angenommen.
**Expedition der Thorn. Ztg.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.